



Abend:

Zeitung.

261.

Dienstag, am 1. November 1842.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: A. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Die Rose von Valenciennes.

(Fortsetzung.)

So hatte das Jahr 1567 begonnen, und Bregonde welcher als einer der reichsten Kaufleute Antwerpen's, als Calvinist, am meisten zu fürchten hatte, sah nur zu deutlich die Folgen jener energischen Eingriffe in die Rechte des Volkes. — Ihm war die Unbeständigkeit seiner Nation nur zu wohl bekannt, und je mehr er darüber nachdachte, desto unheilvoller schien ihm die Zukunft entgegenzuschreiten.

Weit entfernt von diesen Sorgen, allen jenen bangen Ahnungen fremd, hatte Alphons den Inhalt gelesen. — Den angeborenen Haß der Niederländer gegen die Spanier, den er gleichsam mit der Muttermilch eingesogen, mit Hestigkeit nährend, hätte er längst schon sich den Unzufriedenen mit freudigem Herzen angeschlossen, welche unter Anführung eines vertrauten Freundes des Prinzen v. Dranien, Johann v. Mamix, Herrn v. Toulouse, zu den Waffen gegriffen hatten, wenn die Liebe für seinen Vater, und die Ehrfurcht, welche er gegen dessen Ermahnungen bewies, ihn nicht abgehalten hätten. — Erwünschter aber konnte ihm kein Auftrag werden, als der, Marien, mit der er bis in das achte Jahr erzogen, und die er jetzt nach dreijähriger Abwesenheit nicht wieder gesehen, der er aus der Ferne das Geständniß glühender Liebe gethan, und von der er beseligende Gewißheit reiner Gegenliebe erhalten, nebst ihrer Mutter aus Valenciennes abzuholen. Alle jene frohen Bilder seines heiteren Kinderlebens dämmerten von der Er-

innerung zauberisch geschmückt glühend vor den Blicken des Jünglings auf, und nicht ohne einige Beklommenheit dachte er an die Stunde des Wiedersehens. —

Bald waren die Anordnungen zu seiner Reise getroffen, und kaum graute der Tag, als Alphons von seinem Diener begleitet, wohlgewaffnet und mit frohem Herzen, sich auf der Straße, welche von Antwerpen nach Valenciennes führt, befand. — Hundert Pläne und Entwürfe durchzuckten seine Brust, und je weiter er ritt, desto lebhafter wurden die Bilder seiner Phantasie; nur wenn er von ferne den Klang der spanischen Trompeten hörte, wenn er sah, wie hier und dort Truppenabtheilungen denselben Weg wählten, welcher ihn nach seinem Bestimmungsorte führen sollte, pochte ihm heftig die Brust und ein widriges Gefühl bemächtigte sich seines Innern, wenn er daran dachte, still und duldsam gegen die Unterdrücker seines Vaterlandes scheinen zu müssen.

So war er dem Ziele seiner Wünsche näher gekommen, und schon erblickte er die bligende Kuppel des Nicolaithurmes, welcher stolz sein Haupt über die niederen Häusergruppen Valenciennes in die Wolken erhebt, als die Ermattung vom raschen Ritze ihn zwang, sich und seinem Diener einige Augenblicke Erholung zu gönnen. — Im Gasthaus von Batania, 4 Stunden von Valenciennes, stieg er ab, und trat in die hohe geräumige Wirthsstube, welche ganz das Gepräge altniederländischer Reinlichkeit trug und durch die silbernen Gefäße und Verzierungen von dem Wohlstande des Besitzers zeugte. — Im Zimmer hatte jedoch schon ein anderer, Alphons